



Sabine Poschmann, MdB  
Sportpolitische Sprecherin  
der SPD-Bundestagsfraktion



Stephan Mayer, MdB  
Sportpolitischer Sprecher  
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion



Tina Winklmann, MdB  
Sportpolitische Sprecherin  
der Bundestagsfraktion  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN



Philipp Hartewig, MdB  
Sportpolitischer Sprecher  
der FDP-Bundestagsfraktion

Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
20(5)166

## **Gemeinsame Erklärung der Mitglieder des Sportausschusses von SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP**

### **Ausschluss von Russland und Belarus aus dem internationalen Sport beibe- halten**

Die Mitglieder des Sportausschusses des Deutschen Bundestages von SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP verurteilen den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine auf das Schärfste. Wir solidarisieren uns mit der Ukraine und der ukrainischen Bevölkerung, die in diesem Krieg Schreckliches erleiden muss. Unsere Solidarität gilt insbesondere den betroffenen ukrainischen Sportlerinnen und Sportlern.

Die in Reaktion auf diesen Angriffskrieg getroffene Entscheidung der internationalen Sportgemeinschaft, russische und – wegen der Unterstützung des Krieges durch Belarus – auch belarussische Athletinnen und Athleten sowie Mannschaften von allen internationalen Wettbewerben auszuschließen, halten wir weiterhin für die einzig richtige Entscheidung. Der Ausschluss von Sportlerinnen und Sportlern kann zwar nur das letzte der zur Verfügung stehenden Sanktionsmittel sein, eine weniger einschneidende Reaktion kommt hier aber nicht in Betracht – auch wenn es für die betroffenen russischen und belarussischen Athletinnen und Athleten enttäuschend sein mag, ohne persönliches Verschulden nicht an internationalen Wettbewerben teilnehmen zu dürfen. An den Gründen für diese Entscheidung hat sich nichts geändert – im Gegenteil: Russland führt den Angriffskrieg unvermindert mit brutaler Härte weiter, darüber hinaus wurden schreckliche Kriegsverbrechen der russischen Armee aufgedeckt und auch weiterhin begangen. Vor diesem Hintergrund sehen wir aktuell keinen Anlass, die damalige Entscheidung aufzuheben oder auch nur zu lockern. Darüber hinaus halten wir eine Suspendierung russischer und belarussischer Sportfunktionäre aus den Gremien der internationalen Sportverbände für erforderlich.

Auch der ukrainische Sport leidet nach wie vor massiv unter dem Krieg: Mehrere hundert ukrainische Athleten wurden getötet, andere befinden sich in russischer Gefangenschaft. Teile der ukrainischen Sportinfrastruktur wurden zerstört. Die Vorstellung, dass ukrainische Athletinnen und Athleten in sportlichen Wettkämpfen gegen russische oder belarussische Athletinnen und Athleten antreten müssten, empfinden wir daher als abwegig. Der Ausschluss des russischen und belarussischen Sports von internationalen Wettbewerben ist und bleibt die einzig richtige Antwort der Sportgemeinschaft auf die russische Aggression. Auf anderem Wege kann derzeit keine sichere und geordnete Durchführung internationaler Sportveranstaltungen gewährleistet werden.

Als Sportpolitikerinnen und Sportpolitiker fällt es uns naturgemäß nicht leicht, für den Ausschluss von Sportlerinnen und Sportlern einzutreten. Uns ist bewusst, dass ein Ausschluss im Einzelfall auch Athletinnen und Athleten trifft, die den Angriffskrieg

nicht unterstützen oder sogar ablehnen. Eine große Zahl an russischen und belarussischen Sportlerinnen und Sportler ist jedoch Teil des staatlichen Systems, wird von diesem gefördert und oftmals für Propagandazwecke eingespannt. Vor diesem Hintergrund halten wir auch die Teilnahme russischer und belarussischer Athletinnen und Athleten unter vermeintlich neutraler Flagge für den falschen Weg. Die Vorstellung neutraler Athletinnen und Athleten ist nicht realistisch – das hat auch die Vergangenheit gezeigt.

Wir fordern das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das Internationale Paralympische Komitee (IPC) sowie die internationalen Sportfachverbände auf, am Ausschluss russischer und belarussischer Athletinnen und Athleten uneingeschränkt festzuhalten. Anderslautende Pläne des IOC und den gegenteiligen Beschluss des Internationalen Fechtverbandes (FIE) halten wir für ein falsches Zeichen. Sie sollten zügig verworfen werden. Zudem fordern wir die UEFA auf, Belarus aus der Qualifikation zur EURO 2024 auszuschließen.

Wir begrüßen, dass sich der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) in dieser Frage mittlerweile klar positioniert hat. Die deutschen Sportfachverbände fordern wir auf, Haltung zu zeigen und sich in den internationalen Gremien gegen die Wiedenzulassung russischer und belarussischer Athletinnen und Athleten zu stellen. Aber auch wenn das IOC die Sportlerinnen und Sportler aus Russland und Belarus zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris zulässt, sollte in der jetzigen Situation Deutschland die Spiele nicht boykottieren. Dies ginge nur zulasten der betroffenen Athletinnen und Athleten.